

Stadt und Rad

Förderung des Radfahrens wird in Dänemark großgeschrieben. Dennoch muss weiterhin an der Infrastruktur gearbeitet werden, um weiterhin neue Radler:innen für die nachhaltige Art der Fortbewegung zu überzeugen. Wir stellen vier unterschiedliche Lösungen vor, die das Pendeln, das Parken, die Querung und den Radweg für Kinder angehen und berühren somit einige der wichtigsten Aufgaben in diesem Bereich. Ein Modell für alle geht hier nicht, es muss immer lokal gedacht werden, um nachhaltige Mobilität insgesamt zu fördern.

Die Projekte

Brücke der Stadt Odense Odense.dk
Zoofahrradpfad Stenløse egedalkommune.dk
Superradwege Aarhus aarhus.dk
mad@mtm.aarhus.dk
Karen-Blixens-Platz Kopenhagen
cobe.dk/place/karen-blixens-plads
press@cobe.dk



Foto: Mikkel Eye

Stadt und Kinder

Wie viel werden die jüngeren Bewohner:innen eigentlich in der Städteplanung mitgedacht? Oft geht es in erster Linie um die nötigen Räume für Betreuung – Kitas und Schulen. Kitas können aber auch mehr als Betreuung zu sein, wie ein Kinderkulturhaus auf Amager in Kopenhagen zeigt. Und Spielplätze können auch mal an Orten gestaltet werden, die zunächst nicht dafür gedacht waren. Besonders in Zeiten des Bildschirms geht es darum, Rahmen zu bieten, wo Kinder und Jugendliche aktiv zusammen etwas machen – wie im Streetmekka in Viborg. Ganz anders und temporär kann ein Projekt wie das Spielschiff auch viel bewegen. Am besten übrigens: Die Kinder selbst fragen – wie beim Kinderkulturhaus.

Die Projekte

Kinderkulturhaus Amager bornekulturhusamar.kk.dk
Spielschiff legeskibet.dk
Streetmekka Viborg viborg.dk
Rasmus E. Casper (Projektleiter) Rasmus@gerlev.dk
Spielplatz Vestvolden Kopenhagen
vegalandskab.dk/projekter/vestvolden-legeplads/

Ohne Bürger:innen, keine Stadt.

Wir fragen uns daher, was eigentlich die lebenswerte Stadt ausmacht, für wen wir bauen und wer mitmachen darf und kann?

Die Ausstellung *Lebenswerte Stadt* zeigt eine Reihe gelungener Beispiele von Architektur und Städteplanung in Dänemark und wirft bewusst auch einen Blick auf Projekte außerhalb der größten Städte, die oft genug die Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Ergänzt wird die Ausstellung mit Interviews und filmischen Eindrücken der Projekte. Als Kaleidoskop ganz unterschiedlicher Projekte will die Ausstellung gleichzeitig auch eine Anregung zur Diskussion sein: Was macht eigentlich die lebenswerte Stadt aus, für wen bauen wir und wer darf und kann mitmachen?

Aus Protest gegen die zumeist leeren und öden Flächen zwischen den tristen Wohnblocks im Kopenhagener Vorort Høje Gladsaxe baute der dänische Architekt und Stadtplaner Jan Gehl 1969 mit Gleichgesinnten über Nacht einen Spielplatz dazwischen. Eine wahre Stadt-Guerilla-Aktion, die einen kleinen Eingriff in die Stadt darstellte, aber einen weitreichenden Impuls in die dänische Stadtentwicklungsdebatte gab. Die Philosophie von Jan Gehl, die er in vielen Projekten weltweit und auf unermüdlichen Vermittlungstouren sowie in seinem Standardwerk *Leben zwischen Häusern (Livet mellem husene)* vermittelt, hat Maßstäbe gesetzt. Es ging ihm um die Förderung des sozialen Miteinanders in der Stadt und den Respekt vor den Bedürfnissen der Menschen. Dänische Architekt:innen und Stadtplaner:innen messen sich mindestens seitdem daran und überlegen sich, wie der gebaute Rahmen für Lebensqualität aussehen könnte.

Eine Stadt sind nicht nur die Häuser, sondern ist erst eine Stadt, wenn es Leben zwischen den Häusern gibt. Wie plant man und wie baut man dafür? Seit der Epoche der modernistischen Bausünden der 1960er Jahre mit viel Platz für Autoverkehr, die auch an Dänemark nicht spurlos vorüberging, ist einiges geschehen.

Städteplanung muss sich heute mit Korrekturen auseinandersetzen, wo Stadtzentren aussterben und wo Häfen nicht mehr industriell genutzt werden. Wie das gelingt, kann man in Svendborg auf Fünen erleben, wo ein lebendiges Hafenumfeld entsteht. Es geht auch um Begegnungen und Raum für Gemeinschaften.

Stadtplanung muss aber auch mit Respekt vor Nachhaltigkeit und mit Blick auf Klimaveränderungen geschehen. Nicht nur aus allgemeiner Gütmenschlichkeit, sondern weil ganz konkret Überschwemmungen drohen. Wie das kombiniert werden kann, zeigt beispielsweise die *Gartenstadt Kokkedal* und auch das *Klimaquartier Skt. Kjelds* in Kopenhagen.

Dänemark rühmt sich ohne Zweifel mit einigen fantastischen Flagships der Architektur, aber die Frage, ob man immer neu bauen muss, stellen sich auch dänische Architekt:innen. *Maltfabriken* in Ebeltoft, *Polymeren* auf Fünen oder das *Streetmekka* in Viborg zeigen, wie leerstehenden älteren Industriebauten neues Leben eingehaucht werden kann – übrigens oft auch auf Initiative der Bürger:innen selbst.

Nicht zuletzt stellt sich die Frage, ob immer gebaut und eingegriffen werden muss. Nicht alles ist planbar und es gilt in manchen Fällen, der Stadt den Menschen und ihren Aneignungen zu überlassen. Wie im Fall der *Fjordbyen* in Aalborg.

Titelfoto: Rasmus Hjørtshøj COAST

Die nachhaltige Stadt

Das Thema Klimawandel ist längst bei vielen Städten und Gemeinden angekommen, lässt sich aber nicht von heute auf morgen angehen. In erster Linie wird oft geschaut, welche dringenden technischen Lösungen beispielsweise bei Starkregen benötigt werden. Oder es geht darum, Energie zu sparen und nachhaltige Materialien zu nutzen. Wie solche Lösungen mit ein mehr an Lebensqualität und besseren Stadträumen einhergehen kann, zeigen Kokkedal und Kopenhagen. Wie Nachhaltigkeit auch in die Planung für sogenannte Problemviertel einfließen kann, zeigt Aarhus.

Die Projekte

Blixens im Gellerupparken Aarhus blixens.aarhus.dk
Gartenstadt Kokkedal
schonherr.dk/projekter/kokkedal-den-blaagroenne-haveby/
Klimastadt Middelfart middelfart.dk
Skt. Kjelds Platz Kopenhagen
klimakvarter.dk/projekt/skt-kjelds-plads/
Bjørn Ginman (Landschaftsarchitekt) bgi@sla.dk



Foto: Jeppe Carlsen



Foto: Rasmus Hjørtshøj COAST

Eine Ausstellung der
Kgl. Dänischen Botschaft
in Zusammenarbeit
mit dem Danish Town
Planning Institute

Lebenswerte Stadt
28 x Stadtentwicklung
in Dänemark



Grußwort der Botschafterin

Dänemark hat sich Nachhaltigkeit auf die Fahnen geschrieben und das nicht erst seit gestern. Wir setzen diese Ziele nicht nur in der Energieversorgung um – beispielsweise mit weiteren Offshore-Windparks und Energie-Inseln, sondern auch in der Architektur und in der Stadtentwicklung. Zuletzt hat die dänische Regierung mit einem aktualisierten Planungsgesetz den Weg für mehr Klimaanpassung, Biodiversität und Umweltschutz geebnet, dass es für die Gemeinden einfacher machen soll, Nachhaltigkeit umzusetzen.

Die größeren Städte spielen hier sicherlich eine Hauptrolle, aber uns ist es ebenso wichtig, die Entwicklung auch außerhalb der urbanen Zentren zu fördern. Dass die Städte und Gemeinden in Dänemark diese Herausforderungen bereits mit viel Elan und guten Ideen angenommen haben, zeigt unsere Ausstellung.

Ohne Bürger:innen, keine Stadt. Im Mittelpunkt steht das Interesse und Engagement der Bürger:innen. Wenn die Stadt – ob groß oder klein – dafür Platz macht, werden viel Energie und gute Ideen freigesetzt. Auch das wird in unserer Wanderausstellung deutlich.

Dänemarks Fokus auf Architektur und Stadtentwicklung spiegelt sich auch in unserer Architekturpolitik wieder, die derzeit von renommierten Architekt:innen überarbeitet wird. Ambitioniert gedachte Nachhaltigkeit soll neben den Themen Sozialer Wohnungsbau, Entwicklung aktiver Stadtzentren und Wiederbelebung von Dörfern eine Hauptrolle spielen. Bis 2025 soll diese politische Erneuerung umgesetzt werden.

Wir hoffen, dass die Ausstellung eine Anregung dafür sein kann, sich für Nachhaltigkeit in der Stadtentwicklung zu engagieren – als Bürger:in oder als Gemeinde – und sehen die guten Beispiele als Ausgangspunkt für einen weiteren gemeinsamen deutsch-dänischen Dialog.

Ich freue mich darauf!

Susanne Hydelund
Botschafterin des Königreichs Dänemark

Informationen zum Verleih und weitere Infos zur Ausstellung

Kgl. Dänische Botschaft
Kontakt: Birgitte Tovborg Jensen
bitoje@um.dk

Impressum

Lebenswerte Stadt
28 x Stadtentwicklung in Dänemark
Eine Wanderausstellung
der Kgl. Dänischen Botschaft

Mit freundlicher Unterstützung
des dänischen Außenministeriums
und des dänischen Kulturministeriums

Wir danken Larry vs Harry für die
Ausleihe eines Lastenrads & out-sider
für die Ausleihe der Stadtmöbel

Konzept & Texte
Kgl. Dänische Botschaft,
Birgitte Tovborg Jensen
& Paul Greiner
Fachliche Beratung
Danish Town Planning Institute
Design
dia* Netzwerk für Kommunikation
diaberlin.de
Ausstellungsbau
Setbau Berlin
setbau-berlin.de

Die Themen und Projekte der Ausstellung

Recyclete Stadt

Neu bauen strapaziert die Ökobilanz. Es lohnt sich daher sich umzuschauen, was die Stadt an älterer Bausubstanz zu bieten hat. Dass es nicht immer denkmalgeschützte Gebäude sein müssen, zeigt das Beispiel Roskilde Festival Højskole. Hier konnten die Architekt:innen dann auch freier mit dem Vorhandenen spielen. Ältere Gebäude zu renovieren und zu beziehen führen dagegen besondere Herausforderungen mit sich und fördern besondere Kompetenzen. Es sind daher meist Teams mit mehreren Büros – Architekt:innen, Landschaftsarchitekt:innen, Ingenieur:innen - hinter den Projekten. Auch die Kosten sind eine Herausforderung und oft spielen in Dänemark bei Projekten dieser Größenordnung private Stiftungen eine wichtige Rolle. Dafür wird (Stadt-)Geschichte bewahrt und neu belebt und überraschende Nutzungen tun sich auf, wie im Beispiel der Insel der Jugend.

Die Projekte

Insel der Jugend Kopenhagen ungdomsoen.dk
Dea Forchhammer (Direktorin), dea.forchhammer@ungdomsoen.dk
Nørrebro Bibliotek Kopenhagen bibliotek.kk.dk/bibliotek/noerrebro
Keingart Space Activators Flemming Anders Overgaard, (Inhaber), fo@keingart.com
Maltfabrikken Ebeltoft maltfabrikken.dk
Kristian Krog (Direktor), kristian@maltfabrikken.dk
Roskilde Festival Højskole Roskilde rofh.dk
Hans Christian Nielsen (Direktor) h.c.nielsen@rofh.dk



Foto: It Landskab



Foto: Thomas Vilhelm

Die Bürger:innen und ihre Stadt

Ohne Bürger:innen, keine Stadt. Nachhaltigkeit ist auch eine soziale Frage. Was mit dem Engagement der Bürger:innen entstehen kann, zeigt das Projekt Polymeren auf Fünen, wo ein früheres Fabrikgelände heute ein Rahmen für vielfältige Projekte bildet. Es braucht aber auch Plätze und Räume für Begegnungen und mal braucht es gar nicht so viel – wie das Leuchtring-Projekt in Kopenhagen zeigt. Können wir auch Gemeinschaft im Alltag integrieren? Das Co-Housing-Modell, das in Dänemark verbreitet ist, zeigt wie eine gelungene Mischung aus privat und gemeinsam gehen kann. In der Ausstellung anhand der Eco-Village Skråningen präsentiert. Bürger:innen befragt, gecheckt. Eine Pflichtaufgabe für Architekt:innen und Gemeinden – aber wie geht eine echte Bürgerbeteiligung, die in ein dauerhaftes Engagement mündet? Daran arbeitet unser Beispiel der Demokratigarage in Kopenhagen.

Die Projekte

Demokratigarage Kopenhagen demokratigarage.dk
Johan Galster (Leiter) johan@wedodemocracy.dk
Polymeren Årslev polymeren.com
Trine Hedegård Jensen (Projektleiterin) trin@fmc.dk
Eco Village Skråningen Lejre Eco-village.dk
Anders Wolfsberg (Vorstand) skraaningenje@ gmail.com
Smedetoften Leuchtring Kopenhagen
Itillandskab.dk/da/project/smedetoften
Jakob Kamp (Architekt) jakob@itillandskab.dk

Freiräume und Stadtnatur

Müssen wir immer planen oder können wir einige Ecken in der Stadt sich selbst überlassen? Freiräume zu gewährleisten ist eine Herausforderung, da die Stadt – und die Gesellschaft – regelgebunden ist. Aber die Stadt muss auch Vielfältigkeit ertragen und ermöglichen können, um nicht zu erstarren. Impulse gehen manchmal von Freiräumen aus, die es verdienen geschützt zu werden. Freiräume geben oft auch Platz für Natur und tragen somit zur dringend nötigen Biodiversität bei.

Die Projekte

Banegaarden Kopenhagen Banegaarden.com
info@banegaarden.com
Fjordbyen Aalborg Fjordbyen.dk
Institut for X/Godsbanen Aarhus Institutforx.dk
Mads Peter Laursen (CEO) info@institutforx.dk
Naturkommune Hjørring Hjoerring.dk
Jens Pedersen (Leiter Team Natur) jens.pedersen@hjoerring.dk

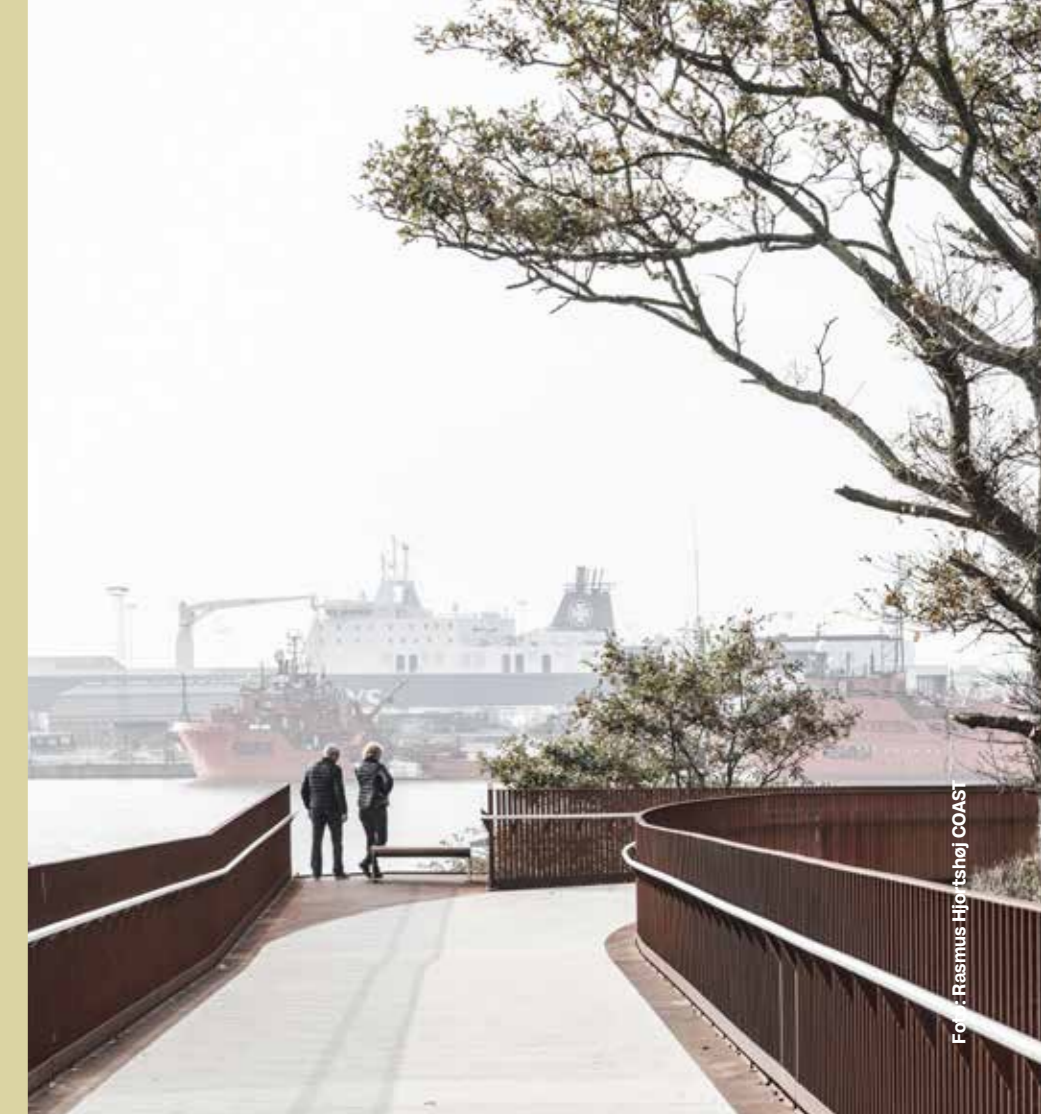


Foto: Raemus Hjørring COAST



Foto: Alexander Sorg, Meermond

Stadt am Wasser

Am Meer zu leben, in einer Hafenstadt: An sich ein Plus an Lebensqualität, denken sich viele. Allerdings müssen viele Hafenstädte eine Abwanderung von Industrie und veränderter Nutzung der Hafengelände angehen. Dazu kommen verstärkt eine Kombination aus Starkregen und steigendem Meeresspiegel. In Dänemark mit seiner langen Küstenlinie ist der Wandel der Hafenstädte in vollem Gange und versucht auch mit Prognosen für den Klimawandel längerfristig zu planen. Auch hier geht es darum attraktive Stadträume zu gestalten, um die Gelände in die Stadt zu integrieren.

Die Projekte

Hafen der Zukunft Svendborg Fremtidshavn.dk
Anna Als (Projektleiterin) anna.als@svendborg.dk
Aalborg Hafenfront Aalborg.dk
Stadtrat Jan Nymark Thaysen jnt-byraad@aalborg.dk
Landgangen Esbjerg Esbjerg.dk
Morten Harder (Stadtarchitekt) mohou@esbjergkommune.dk
Vejle Fjord und Kajakclub Vejle.dk
Lisbet Wolters (Stadtarchitektin) liwol@vejle.dk

